



1,75 M.
täglich
Ausland
Hennig.
12421.

Anzeigenpreise: Die Kleinzeile oder deren Raum im
Morgenblatt 1,25 M., im Abendblatt und in der Montags-
ausgabe 1,50 M. Reklamen: Die Zeile 4,50 M. In diesen
Preisen treten 60 v. H. Teuerungszuschlag. Stellensuche die
Zeile 80 Pf. u. Familienanzeigen 1 M. die Zeile ohne Zuschlag.

39. Jahrgang

Gefährdung der Volksernährung.

Als Folge der Ablehnung einer Frühdruschprämie durch die Nationalversammlung zeigte sich, wie von den Sachverständigen vorausgesagt wurde, eine äußerst geringe Ablieferung von Brotgetreide für die Allgemeinheit, so daß eine Katastrophe unausbleiblich scheint. Nun hat sich, nach den letzten Zeitungsnachrichten, das Reichsernährungsministerium neuestens im Interesse der Verbraucher zur Gewährung einer Lieferungsprämie, das heißt einer verschleierten nachträglichen Frühdruschprämie in recht mäßiger Höhe entschlossen. Wird diese Prämie die Katastrophe verhüten? Nein. Sie wird dieselbe nur kurze Zeit aufhalten. Es ist ja wohl zuzugeben, daß in diesem Jahre der Heeresbedarf größtenteils wegfällt; allein der Minderbedarf wird durch Anforderungen für rückkehrende Kriegsgefangene, zuziehende Auslandsdeutsche, Flüchtlinge aus besetzten Gebieten, einwandernde Ausländer usw. fast aufgewogen. Andererseits wird eine Reihe von Umständen eine gegenüber dem Vorjahre bedeutend verminderte Ablieferung herbeiführen. Politische Hezereien, der hauptsächlich von Interessenten geführte Kampf gegen die Zwangswirtschaft, die ungenügende, unbilligerweise der Preissteigerung auf anderen Gebieten nicht entfernt entsprechende Erhöhung der Getreidepreise und andere beklagenswerte Vorkommnisse der letzten Zeit haben die Lieferfreudigkeit der Landwirte erheblich vermindert. Der durch Erhöhung der Selbstversorgung gestiegene Eigenverbrauch der Landwirte, der Leutenmangel, die gesunkene Arbeitsleistung der Erntearbeiter, der Wegfall großer, fruchtbarer Erzeugungsgelände, die Verspätung der Ernte, fast bis zum Beginn der nicht zu verschleibenden Hackfrüchtereinte und nicht zuletzt der Mangel an Kohlen werden sicher im nächsten Frühjahr, wahrscheinlich aber schon im November, eine Krisis herbeiführen, welche Deutschland mit gewöhnlichen Mitteln nicht überwinden kann. Wie, wenn noch Unruhen, Streiks, Transportschwierigkeiten, Plünderungen von Borräten und andere unglückliche Vorkommnisse und Umstände hinzutreten? Werden uns etwa die Entente- oder andere ausländische Staaten helfen können und wollen? Man vergesse nicht, daß auch im Ausland die Borräte schmelzen und teurer werden. Die Einfuhr ausländischen Getreides hängt zudem von politischen Faktoren ab, so daß auf sie nicht sicher gebaut werden kann. Abgesehen von valutarischen Gründen wird übrigens der internationale Tonnagemangel und wird die in wenigen Wochen einsetzende, überaus starke Inanspruchnahme der Bahnen durch den Herbstverkehr (Kartoffeln, Gemüse, Obst usw.) und durch die voluminösen Holz- und Torstransporte eine Steigerung der Einfuhr auf das notwendige, sehr hohe Maß verhindern. Was nun, wenn in nächster Zeit oder spätestens im Winter Unruhen ausbrechen? Wenn unser inländisches Getreide in Mengen, welche größer als die Einfuhr von Auslandsgetreide sind, nach Holland, Polen, in die Schweiz und in andere Nachbarländer abwandert? Wie, wenn ein Teil der Landwirte statt des teureren Hofers Brotgetreide verfüttert? Dann kommt eine Mehlnot wie noch nie. Sie trifft zusammen mit der Kohlennot, mit einer Minderung der Erzeugung von Zucker, einheimischem Fleisch, Fett, Milch usw. Die Folgen auf innerpolitischem und wahrscheinlich auch außerpolitischem Gebiet werden nicht ausbleiben. Wir müssen den Mut haben, uns die ungeheuerliche Gefahr klarzumachen. Dann werden wir zur Erkenntnis kommen, daß selbst bei Ausbleiben der ungünstigsten Verhältnisse sofortige Abhilfe nötig ist, um dem Zusammenbruch zu entgehen. Wie kann das in letzter Stunde geschehen?

Zunächst Verdoppelung der neustestgesetzten Lieferungsprämie und Erstreckung derselben auf die Zeit bis Februar. Was dann noch nicht abgeliefert ist, wird überhaupt nicht mehr abgeliefert. Hört die Prämie, wie festgesetzt, schon am 15. Oktober auf, dann wandert von da ab mindestens das Getreide der kleineren und mittleren Landwirte in den Schleichhandel oder in den Futtertrog. Selbst wenn die Prämie verüfflicht wird, ist das einheimische Getreide noch lange nicht so teuer wie das Auslandsgetreide. Je höher sie ist, um so eher haben wir Aussicht, auch die noch vorhandenen Bestände aller Ernte zu erfassen und die Abwanderung einheimischer Getreides ins Ausland zu verhindern.

Weiter muß eine Herabsetzung der Brotration der Versorgungsberechtigten auf 200 Gr. für den Tag vorgenommen werden. Die verminderte Ration reicht an sich nicht zur Erhaltung, geschweige denn zum Wiederaufbau der Körperkraft. Wenn aber statt 260 Gr. schlechten 94 proz. Mehles künftig 200 Gr. 80 proz. Mehles geliefert würde, so ist diese verminderte Ration für das Volk gesünder, nahrhafter und damit wertvoller als die bisherige. Außerdem wird dabei Getreide erspart und wertvolle Kleie für die Schweinezucht gewonnen. Ich höre den alten Einwurf, das Schwein sei der Feind des Menschen. Das Volk weiß das besser. Das war einmal so. Die Schweine fressen Abfälle, die jetzt in großen Mengen verlorengelassen, und weiterhin ermöglicht

778